

# Berliner Tageblatt



## und Handels-Zeitung

Die unerschrocken eingelebte Manuskriptredaktion übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Chef-Redakteur Theodor Wolff in Berlin.  
Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin.

### Neue Note der Alliierten über die Kriegsschuldigen. Die reaktionäre Front in Bayern.

#### Hindenburg und Ludendorff nicht auf der Liste

Die Entente hat in Verfolg ihrer Ankündigung in der Note vom 16. Februar 1920, die Namen aller derjenigen Personen, die sich eines oder mehrerer Verbrechen im Kriege schuldig gemacht haben, mit ausschließlichen Angaben der deutschen Regierung zu übermitteln, nunmehr der Reichsregierung die erste Namensliste zugehen lassen. Die Liste, die sich von den früheren Aufzählungen durch genauere Angaben der Verbrechen, nicht aber durch Darlegung juristisch begründeten Beweismaterials unterscheidet, umfist, wie wir erfahren, 45 Namen. Unter den Aufgeführten befinden sich weder Hindenburg, noch der Kronprinz oder Ludendorff. Es sind in der Mehrzahl Offiziere verschiedener Grade, darunter eine Reihe von England geforderter U-Boot-Kommandanten.

Die Veröffentlichung der Liste wird erfolgen, sobald die Namen einwandfrei festgestellt worden sind.

#### Die Räumung Frankfurts verlangt.

Der Abzug aus der neutralen Zone brennt.

Gestern ist der Entente notifiziert worden, daß die überschüssigen Truppen aus dem neutralen Gebiet zurückgezogen worden sind. Ein französischer Kontrolloffizier in Begleitung eines deutschen Offiziers hat sich in das neutrale Gebiet begeben, um die Richtigkeit dieser Erklärung nachzuprüfen.

Berlin, 11. Mai. (W. I. Z.)

Im Leitartikel der heutigen Morgennummer wurde schon mitgeteilt, daß die Reichswehr in dem Ruhrgebiet nunmehr auf das vereinbarte und vorgeschriebene Maß vermindert sei, und daß nicht nur die Kopfzahl — was den Franzosen befriedigend nicht genügt — sondern auch die Zahl der Bataillone jetzt ganz den Vorschriften entsprechen. Diese Tatsache ist dem General Koller bekanntgegeben und der General ist ersucht worden, die Angaben der deutschen Regierung nachzuprüfen zu lassen. Der mit der Nachprüfung beauftragte französische Offizier ist, wie aus der amtlichen Meldung hervorgeht, schon unterwegs. Man könnte annehmen, daß nun also die Räumung Frankfurts, Darmstadt und der anderen besetzten Städte, die zwangsläufig von den Franzosen verlangt werden, ohne weitere Verzögerung erfolgen werde. Leider ist die französische Politik von so besonderer Art — der plötzliche und einstimmige Ruf nach einem „Pas de“ der sich in der französischen Presse angesichts der Konferenz in Spaa erhebt, bereitet es aufs neue —, daß man auch die Absichten Frankreichs in der Räumungsfrage vorläufig nur ohne großes Vertrauen beobachten kann.

#### Die türkischen Friedensbedingungen.

Die neue Demarkationslinie zwischen dem türkischen und dem arabischen Gebiet.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Aus Paris wird gemeldet: Das „Journal“ veröffentlicht die Hauptbedingungen des Friedensvertrages, der heute am 11. Mai der türkischen Delegation überreicht werden soll. Demnach wird das türkische Gebiet in Europa bis auf den äußersten Punkt der Halbinsel, auf der Konstantinopel liegt, beschränkt. Die Grenze folgt der Schwarzseehalbinsel mit einem kleinen Ausbucht nach Norden, so daß der Dardanelles nach herein fällt. Dieser See ist für die Wasserversorgung Konstantinopels notwendig. In Asien erfolgt die Begrenzung zwischen dem eigentlichen türkischen Gebiet und dem arabischen Gebiet durch die neue Demarkationslinie. Diese Linie beginnt bei der Mündung des Taurus nördlich des Golles von Alexandria und geht an dem Fluß entlang, dann quer durch Zilizien zwischen Marash und Adana, und führt dann weiter parallel der Bagdad-Eisenbahn, ungefähr 50 Kilometer nördlich der Bahnlinie. Der Sultan erhält bis auf drei Gebiete die Kleinsten. Auf der Seite des levantischen Meeres erhalten die Griechen das Gebiet von Smyrna, das sie im Frühjahr 1919 besetzten. Dem Kommen nach aber wird das Gebiet von Smyrna unter türkischer Oberhoheit stehen. Nach fünf Jahren soll dort eine Volksabstimmung erfolgen. Armenien erhält in Batum einen Ausweg nach dem Meer. Die Regelung der armenischen Grenzfrage steht in ihrem Einzelheiten noch nicht fest, auf jeden Fall aber wird die größte Teile armenischen Gebietes verlieren.

#### Die schwierige Lage des Kabinetts Ritti.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Rom, 11. Mai.  
Die Presse hebt allgemein den starken Eindruck der Rede Ritti in der Kammer hervor, ohne daß sie damit in der Beurteilung seiner Politik durchweg einig geht. Der „Messaggero“ bekämpft Ritti Wort, daß Spaa einen großen Schritt auf dem Wege der Verständigung bedeute. Leider sei die innere Lage Italiens überaus heftig. Man wolle wünschen, daß bei der Erörterung der inneren Politik Ruhe und Verantwortlichkeitsgefühl die Kammer nicht verlassen, denn die Zukunft sei voll Gefahren. Der „Tempo“ bezeichnet Spaa gleichfalls als den Beginn einer neuen Periode und einer besseren Zukunft. Der einmütige Beifall zur Rede Ritti steht jedoch in merkwürdigen Gegensätzen zu dem unklaren Range der Kammer nach einer Ministerkrise. Der „Popolo Romano“ bemerkt immerhin, daß bei aller Schwierigkeit die Lage des Kabinetts Ritti doch nicht verzweifelt sei, weil es unmöglich wäre, ihn zu ersetzen. Giolitti wolle vorerst von einer Nachfolgerwahl nichts wissen und habe neulich gesagt: „Der Augenblick ist noch nicht gekommen, da das Volk mich vielleicht rufen könnte. Sollte dieser Augenblick eintreten, so würde ich meine Pflicht tun.“

#### Die bevorstehenden französisch-deutschen Wirtschaftsverhandlungen.

Die industrielle Zusammenarbeit beim Wiederaufbau und die Frage des wirtschaftlichen Austausches.

(Telegramm)

Paris, 10. Mai. (W. I. Z.)  
Über die bevorstehenden französisch-deutschen wirtschaftlichen Verhandlungen schreibt „Le Temps“, man werde zuerst über den Wiederaufbau sprechen. Die französischen Sachverständigen würden die Bedürfnisse der ehemaligen Kampfzone und die Art und Weise, wie die deutsche Industrie in gewissem Maße dabei mitarbeiten könnte, auseinandersetzen. Die deutschen Sachverständigen ihrerseits würden absehbare ohne Zweifel auseinanderlegen, in welchem Maße Deutschland und die deutsche Industrie durch Lieferung von Materialien und Gestaltung von Arbeitskräften mitarbeiten könne. Man würde Kombinationen bilden, um an den Wiederaufbauarbeiten französisch- und deutsche Unternehmer zu beteiligen. Abschluß würde man zu Verhandlungen über den wirtschaftlichen Austausch übergehen und namentlich Vereinbarungen zu treffen suchen über die Ein- und Ausfuhr von Waren sowie auch über ein rationales Zusammenarbeiten der beiden Länder. Man schiene für gewisse industriellen Kombinationen ermöglichen zu können. Deutschland werde von Frankreich die notwendigen Rohmaterialien erhalten und dafür Frankreich halbfertige Fabrikate liefern. Die französische Industrie werde die halbfertigen Erzeugnisse fertigmachen. Das sei aber nur ein einziges Beispiel, es ergäben sich noch andere Möglichkeiten. Im ganzen sei man in Frankreich von dem Wunsche befeet, billige und praktische Lösungen zu finden.

#### Wiederaufnahme der dänischen Fischausfuhr nach Deutschland.

(Telegramm)

Kopenhagen, 11. Mai. (W. I. Z.)  
Zwischen den dänischen Fischverkaufsgenossenschaften und den deutschen Behörden wurde ein Abkommen getroffen, wonach die dänische Fischausfuhr nach Deutschland teilweise wieder aufgenommen wird. Das Abkommen betrifft die Ausfuhr des dreijährigen Frühjahrsergebnisses. Es bestimmt, daß Deutschland für die Hälfte des Betrages der Ausfuhr einen dreijährigen Kredit und für die andere Hälfte einen vierjährigen Kredit erhält. Deutschland verzinst den Betrag und stellt als Sicherheit deutsche Staatsobligationen.

#### München, Anfang Mai.

Bayerns politische Entwicklung seit der Revolution hat sich fortwährend in Extremen bewegt. In raschem Wechsel hat sie alle Stadien einer explosiv-unruhigen Epoche durchlaufen. Nach dem Sturz der Dynastie nahm die unabhängige Sozialdemokratie, voran Kurt Eisner, die Zügel der Regierung in die Hand. Das war die Zeit der schönen Worte und der großen Geste, die Zeit der himmelstürmenden Ideen ohne eine reale Grundlage. Die Wahlen zur konstituierenden Landesversammlung wurden mehrfach hinausgeschoben, und als das Parlament schließlich zusammentreten sollte, fiel Eisner der Kugel eines reaktionären Heißsporns zum Opfer. Die Kommunisten schlugen zu, und eine Arbeiterrepublik wurde in München etabliert. Die inzwischen aus den Reihen der Mehrheitssozialdemokratie, des Zentrums und der Demokratie gebildete Koalitionsregierung flüchtete nach Bamberg, und in diesem Ort begann auch die Landesversammlung ihre aufbauende gesetzgeberische Arbeit. München wurde mit militärischer Gewalt wieder erobert, und schon machten sich die ersten Vorbereitungen des weißen Schreckens bemerkbar. Das Bürgerturn war, nach dem kommunistischen Volkshausrückzug, verängstigt und eingeschüchtert, und hatte hypnotisiert auf die blühenden Bajonette. Von da ab datiert die allmähliche politische Wandlung des bayerischen Bürgerturns. Die reaktionären Mächte, die sich, wie überall im Reich, auch in Bayern in den ersten Monaten nach der Revolution zurückgezogen hatten, fingen an, wieder aus ihren Schlupfwinkeln hervorzukriechen. Dr. Heim, der große politische Querschnitt und Demagog, rückte nach und nach in die erste Reihe, bis die Melodie eines energiegelassen bayerischen Populismus, trennte sich vom Reichszentrum, als es dem Versailles Friedensvertrag zustimmte, und schuf die Bayerische Volkspartei, nachdem er die bayerischen Bauernvereine, vorbereitend, auf eine gemeinsame Plattform vereinigt hatte. Der Märzputsch ist den reaktionären Herrschaften in Bayern etwas zu früh gekommen. Immerhin hatten sich Kapp und Lüttich nur einige Tage länger in Berlin gehalten, so wären die Wittelsbacher im Triumph nach München zurückgerufen worden. So sie gekommen wären, ist eine andere Frage. Man wartete auf das Stichwort, aber es fiel nicht, und so konnte es nach außen hin den Anschein haben, als ob Bayern von vornherein reaktionärem zu bleiben geneigt gewesen sei. Aber die nicht völlig einwandfreie Haltung des Militärs führte zum Rücktritt des Kabinetts Hofmann. Die Mehrheitssozialisten machten nicht mehr mit. Ein Geschäftsmann, Minister v. Rahr wurde gebildet. Die Demokraten blieben darin, um zu bremsen, wenn die Regierungssarkofage nach rechts abbiegen sollte. Herr v. Rahr war vom besten Willen befeet sein, dem Lande Ruhe und Ordnung zu erhalten. Aber er ist, im Grunde genommen, ein unpolitischer Kopf, ein Verwaltungsbeamter von durchschnittlicher Prägung; einer, der von den Hintermännern der Reaktion auf dem Schachbrett der Politik geschoben wird. Rahr sieht es ihn, bald sinkt er hin, bald wird es um ihn geschehen sein. Der starke Mann ist der Münchener Polizeipräsident Böhmer, der wie einst Herr v. Kessel in Berlin als Erzenge Michael mit dem flammenden Schwert über dem Gebirge der Regierung, des Landtages und der Parteien thron und dreinickt, wenn es ihm beliebt. Alle Proteste der Sozialdemokraten und Demokraten gegen sein ziemlich willkürliches Regiment fruchten nicht, stets ist man mit einer Inszenierung der Hand, die alle geäußerten Bedenken gegen seine Regierungsmethoden zerstreuen soll.

#### Die reaktionäre Front in Bayern.

(Nachdruck verboten.)

Erloh Dombrowski.

Der Kampf in Bayern zeigt aber bereits immer deutlicher, wohin die Reie gehen soll. Die Rechte spielt auf verschiedenen Instrumenten, um durch allerdand Losende Weisen das Bürgerturn zu befreien. Ganz rechts steht die Bayerische Königsparthei, die in ihrem Organ, dem „Bayerischen Königsboten“, ganz offen für die Rückkehr der Wittelsbacher eintritt und in die Fußstapfen der alten verhängnisvollen Wittelsbacher Hauspolitik tritt. Während des Krieges haben diese Reie das Glück für sich zu erstreben verübt und dadurch eine rechtzeitige Lösung der elia-lathringischen Frage verzeilt. Jetzt strecken sie die Arme verlangend nach Trol, Dorarlberg und Steiermark aus, wollen das sozialistisch und demokratisch „verfeuchte“ Wien sich selbst überlassen und den übrigen Teil des Landes Bayern angliedern. Die Deutschnationalen haben sich schämig den harmlosen Namen einer Mittelparthei ausgeliegt. Da sie aber auch unter dieser Firma keinen allzu großen Zulauf erwarten, haben sie gleichfalls einen „Bayerischen Ordnungssoldat“ ins Leben gerufen, um mit dem Gespenst des Volkshausrückzugs das Bürgerturn zu schrecken. Der alte Plan des schamlosen Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie wird damit wieder aufgenommen: die Bürgerturn, die Arbeiterparthei. Viele Parole des Klassenkampfes gegen die Linke beginnt die Gemüter bereits bedenklich zu verwirren. Das Kabinet Rahr wird, ganz unausfalls, in diese Linie getrieben, und es kann meines Erachtens, nicht mehr lange dauern, bis die Demokraten vor die Alternative gestellt werden, ob sie noch länger die Sandlanger für diese Entwicklung nach rechts sein wollen. Das bayerische Zentrum, die „Bayerische Volkspartei“, hat die Schwelung bereits mit fliegenden Fahnen vollzogen. Sie ist monarchisch, sie ist separatistisch, sie ist autoritär-reaktionär. Der parteipolitisch neutrale Herr v. Rahr ist bereits zu ihr übergetreten. Bei der Interpellation der Sozialdemokratie über die Abfindung des bayerischen Königshauses sang der bayerische Volksparteier Stang im Landtage geradezu einen hymnus auf die Wittelsbacher. Der bayerische Bauern Dr. Heim ist mit dem Bund der Landwirte in ein Kartellverhältnis getreten. Der „Ordnungsbund“ hat also bereits